

Weihnacht 2017

Liebe Schwestern und Brüder!

*Mein Festtagsgeschenk besteht darin,
dass ich Euch mit auf die Reise nehme.*

Staub und Glanz. Alltag und Fest.

Ich wünsche Euch

eine Heilige Nacht.

Euer frei Adolf Temme ofm



Teresina, den 16. Dezember 2017

Als Israel jung war, gewann ich ihn lieb!

so sagt Hosea im elften Kapitel. Inzwischen ist das Volk natürlich gewachsen, und die Ursprünglichkeit ist nicht mehr dieselbe. Andere Umgebung, andere Sitten. Der Prophet sehnt sich nach den Anfängen. Er möchte das Volk am liebsten wieder an dem Ort sehen, wo alles angefangen hat. Mir geht es so ähnlich. Warum fahre ich jedes Jahr für eine Woche ins Innere von Lago da Pedra? Ich sehne mich nach den Aufbrüchen in den achtziger Jahren: Gibt es noch das Befreiende? Es hat keinen Zweck, nach den "Heiligen Stätten" zu fahren, wenn sie nicht auf meinem Atlas zu finden sind. Für mich finde ich sie zwischen Pau Santo und São Manoel. In diesem Jahr gab es den konkreten Anlass: Die Gemeinde von Ludovico wollte am 8. Dezember den 30. Jahrestag der BEFREIUNG DES LANDES feiern. Neun Tage setzte ich an für die Reise.



Diesmal bin ich mit unserem alten Fiat gefahren, den andere Autobesitzer den "Funkensprüher" nennen. Er hat alles gut überstanden: Asphalt und Schotter, Staub und gefährliche Holzbrücken. Wen sollte ich einladen, hier in Teresina, zu der neuntägigen Fahrt? Dona Julia, die lange in Maranhão gewohnt hat, freute sich über die Einladung. Und Raimundinha war glücklich, den Ort ihrer Kindheit wiederzusehen. Sie sagte nach der Rückkehr: Dies war das größte Geschenk des Jahres! Der erste Tag war der Forschung gewidmet: In Zé Machado suchte ich Freunde des verstorbenen Patrício auf. Der blinde Dichter, Sänger und Schifferklavierspieler hat überall gesungen und gespielt. Aber man weiß nicht mehr, welche Lieder wirklich von ihm sind. Das Ergebnis war mager: viel Begeisterung, aber kein Register.



Raimundinha traf gleich am ersten Tag Leute, die ihren Vater Manoel kannten, den "Wittkopp aus Cajazeiras". Antonio Jonas erzählte von der Zeit, wo der Mann die Flucht ergriff und mit der Familie nach Marabá zog. Er war gefährlich für die Fronvögte, und ein Kopfgeld war schon bezahlt. Die Tochter, die bereits aus dem Hause war, blieb in Lago da Pedra, und Manoel nahm seine Frau nebst zehn Kindern mit auf die Fahrt ins Ungewisse.

Überall sieht man Unerhörtes: Lichtrechnungen kommen in die Haushalte; es gibt Waschmaschinen und sogar Klimaanlage; das Motorrad ist fast selbstverständlich; das Landesinnere ist "angebunden" an die Stadt, und der Exodus ist weniger geworden. Diese Anpassung arbeitet gegen den Sonderstatus, den die Gemeinden mit so viel Mühe erkämpft haben: Inseln der Eigenbestimmung zu sein, auf freiem Land, mit Schonbehandlung der Natur. Dabei kann man nicht schnell reich werden. Nur die Notzeit konnte die Moral halten. Heute haben viele den Gehorsam gegenüber den Prinzipien aufgegeben. Hosea könnte verzweifeln. Deutlich ist die verminderte Zahl der Gottesdienstbesucher: sie wollen nicht erinnert werden. Aber ein kleiner Rest macht weiter, ohne zu predigen. Ich bemühe mich, genau hinzusehen und versöhne den Propheten: Es war nicht alles umsonst.

Als ich an einer Brandrodung vorbeikam, sah ich dem Mann das schlechte Gewissen an, und der Protest war allgemein im Ort. In Centrinho gibt es wieder Wild, und Jäger kommen von weither. Aber die Gemeinde sammelt die Motorräder ein und erteilt eine Standpauke: Warum lasst ihr den eigenen Wald nicht wachsen? - In Pau Santo hört man ausgestorbene Vogelstimmen: Sofort meldet sich der Jagdinstinkt. Antonio Batista ergreift das Wort in der Kirche: Was nützt uns der Wald, wenn kein Vogel darin singt? - In Acrísio ist ein Privatbesitzer unfreiwillig ins Gemeinbesitztum geraten. Er gehorcht dem Ausbeutungsverbot auf seinem Stück Land und lässt die Natur wachsen. - Otacília ist eine vielgehasste ANTI-KORRUPTIONS-AGENTIN. Was soll das heißen? Sie fiskalisiert z. B. die Schulspeise, ob sie essbar und ausreichend ist, oder ob es sie überhaupt gibt. Mit dem Beweismaterial geht sie zur Staatsanwältin und macht der Verwaltung die Hölle heiß. - Die Frauen haben bei der Landesregierung erwirkt, dass es jetzt den FESTTAG DER KOKUS-BRECHERIN gibt: Am 24. September feiert die Innung. Sie haben auch Grund dazu, denn mit ihrer Arbeit beliefern sie eine kollektive Kokuspressfabrik, die nach England exportiert. Man sieht überall Berge von Nüssen: der Broterwerb für alle freien Stunden. Dona Julia kennt diese Arbeit und fängt gleich mit dem Klopfen an. Sie hat in guten Jahren bis zu 17 Kilo Nüsse am Tag gebrochen, fast ein Weltmeister-Rekord. - Beim Kaffee höre ich eine öffentliche Beichte des Hausbesitzers: Ich habe schon viel Zerstörung angerichtet und sogar ein Quellgebiet ausgetrocknet. Aber heute schütze ich jedes Rinnsal.



Der Höhepunkt der Woche war der 8. Dezember in Ludovico. Um 8 Uhr gab es den gemeinsamen Morgenkaffee vor der Kirche. Dann gestaltete eine Mädchengruppe eine stumme Szenerie: In einer aus Körnern geformten Spirale waren Jahreszahlen zu sehen, wie es vorher war im Jahre 1980, wie das eigene Land erkämpft wurde im Jahre 1987 und wie der "Strom für alle" seit 2010 das Leben veränderte. Die Spirale endete bei einem Computer, den ein Mädchen bediente und sonst von nichts wissen wollte. Ich ging hin und

ließ die Körner an der anderen Seite aus dem Apparat herauskommen: Ist doch nicht möglich, dass die Technik das letzte Wort haben soll. - Im Gottesdienst am Abend wandte ich die SONNTAGSPREDIGT DES GÄNSERICH von Kierkegard an: Es nutzt nichts, die glorreiche Zeit der Wildgänse heraufzuschwören, wenn wir den freien Höhenflug aufgegeben haben. - Hosea könnte meinen, wir hätten wirklich aufgegeben. Aber ich nehme ihn mit zu Rosalina, Nazir und Diocina. Die letzte hat 35 Jahre all ihre Mutterliebe dem vielseitig behinderten Sohn Bruno gewidmet, bis er in diesem Jahr starb. Sie gehört zu der Gruppe, die eine kleine Seifenfabrik zur Verarbeitung des Babaçu-Öls hochhält. Sie beißt nach allen Seiten, wenn sie Untaten sieht, und man gehorcht. Nazir hat hart gekämpft, um die Kinder ohne Vater großzuziehen. Ihre kleine Gestalt überhebt sich nie und erntet immer Respekt. Rosalina geht ohne Worte gradlinig voraus. Ihre Kraftquelle ist ein Palmenhain in Hausnähe, wo die Sonnenstrahlen den Boden nicht erreichen. Dort arbeitet sie. Dort betet sie. Fast wie im VERSCHLOSSENEN GARTEN des Hoheliedes.



Am Ende der Woche kam noch die Bitte zu einem Krankenbesuch. Wer ist denn da krank? - Können Sie sich an Centro dos Passarinhos erinnern? Da war doch die kleine Betinha, damals fünf Jahre alt, die gern auf Ihren Arm wollte und das Lied von MEU BOM JOSÉ so rührend vorsang! - Die 35-jährige wohnt jetzt in Laguinho und ist Mutter von zwei Kindern, die sie allein erzieht. Sie hat einen Hirntumor. Der Arzt gab ihr für den Fall der Operation die schlechtesten Aussichten, aber sie kann, gegen die Vorhersage, laufen und sprechen und die Gedanken ordnen. Bei der Salbung mit dem Heiligen Öl musste ich mir den Kahlschlag in ihrem Kopfhair anschauen. Betinha, auf dem Bild ganz rechts zu sehen, ist hart im Nehmen: Die Strahlenbehandlung geht weiter. Sie kann noch das Lied vom Heiligen Josef bis auf die letzte Zeile. Dieser Besuch mit dem anschließenden Mittagessen war von der Reise durch 12 Gemeinden das feierliche AMEN.

